



28
Hierin 26 Schriften.

• 1 vorh. Nr 2643

9 " " 2687

das übrige 00 H.

4

D D e

auf den

am 6ten Maji dieses 1757sten Jahres

von

Seiner

Königl. Majestät in Preussen

erfochtenen

grossen Sieg

und

darauf erfolgten gänzlichen Niederlage

der

Oesterreichischen Armee

bey

Praag jenseits der Moldau.

16. B. 00

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700





Schon wieder Sieg! schon wieder Glück!
Berlin, was gleichet deiner Freude?
Fliehet, Feinde, fliehet nur zurück,
Und sagts der Mißgunst und dem Meide.
Nun ist es, Gott Lob! siebenmal,
Daß Oesterreich, dein Heer geschlagen,
Hast du genug an dieser Zahl?
Wie? oder willst du noch ein mehrers wagen?

Wenn dieser Sieg dich nicht bewegt,
So Schwert als Degen einzustecken:
So wird mein König, der dich schlägt,
Noch oftermals dein Ohr erschrecken.
Verbanne nur den Einsinn,
Und laß den stolzen Hochmut fahren.
Er bringt dir Unglück statt Gewinn,
Den bittern Tod für deine Krieges-Schaaren.

Sieh nur die letzte Wahlstatt an,
Theresia! das Blut der Krieger.
Wenn dis dein Herz nicht ändern kan:
So komm, betrachte Held und Sieger.
Sein nasses Auge weinet noch,
Das sonst Gefahr und Tod nicht scheuet.
Es weint, wo Er zerbrach dein Joch:
Es weint da, wo sich der Tyrannie freuet!
Warum?

Warum? es fühlt Sein menschlich Herz
Und Seine Mitleidsvolle Seele
Den ausgegossnen Kriegeschmerz,
Die Macht verwüstender Befehle,
Ihm jammert das vergossne Blut,
Das Blut so vieler Menschenkinder:
Sein sonst so unerschrocker Muth
Wird hier bey diesem Anblick viel gefinder.

Du, grosse Feindin unsrer Ruh,
Was wird dein Krieges-Rath beschliessen?
Drückt er dir noch die Augen zu?
Will Kaunitz ferner Blut vergiessen?
Geh, frage deinen Eh-Gemahl,
Den man unüberwindlich nennet:
Wem er als Held und General
Jetzt den Commando-Stub nach Brounen gönnet?

Toscanens wohl versuchter Sohn
Hat keine Lust, ihn mehr zu führen.
Er will um dich und deinen Thron
Nicht weiter seinen Ruhm verlieren.
Carl weiß und kennt das Krieges-Glück,
Es läßt sich mit Gewalt nicht zwingen:
Wann man es sucht, flieht es zurück,
Und pflegt uns nie den Lorbeerkrantz zu bringen.

Broun, der in Welschland Ruhm erhielt,
Gedachte ihn auch hier zu finden.
Er that, was Amt und Pflicht befiehlt,
Doch konnte er nicht überwinden.
Die erste Schlacht bey Lowositz,
Wo er durch Kunst und Stärke stritte,
Bewies zwar viel Verstand und Witz
Allein, das Glück versagte ihm die Bitte.

D! hätte dich dis abgeschreckt,
Mit **Preussens grossen Held** zu streiten.
Wer hätte deinen Ruhm beslekt?
Du warst ein Muster unsrer Zeiten.
Kaum sahe dich die teutsche Welt
Nach **Böhmens** hohe Gränzen eilen:
Es wurde überall gemeldet:
Broun soll und wird den Schaden **Teutschlands** heilen.

Allein, wie weit der Ruf gefleht,
Den **Wien** von deinen Thaten machte,
Hat uns die Nachricht jüngst erzehlt,
Die dir, **Berlin**, **Forcade** brachte.
Wie heisst sie denn? Erschreckte **Wien!**
Sie klinget widrig in den Ohren:
Broun sucht sein letztes Heil im Fliehn,
Volk, Zelt, Geschütz und Schlacht hat er verloren.

Du so an Schlachten reiches Land;
Wo mancher Siegeskranz geflochten,
Ist dir ein solcher Sieg bekant,
Als **Fridrich** jetzt bey **Praag** ersochten?
Wohl schwerlich wird das Alterthum
Von einer Schlacht uns soviel melden:
Denn hier stirbt **Hapsburgs** grosser Ruhm,
Der Ruhm so mancher braver Krieger-Helden.

Wie fürchterlich zog nicht dein Heer,
O Königin, nach **Böhmens** Gränzen!
An Mann und Ross und Rüstung schwer,
Nach Ruhm, nach neuen Ehrenkränzen.
Der hungrige **Pandur** verlies
Mit dem **Croaten** seine Hütten,
Weil man ihm Stadt und Dörfer wies,
Um seinen **Grimm** nach Beute auszuschütten.

Mein

Mein Gott! wie mag nicht Jung und Alt
In **Schlesien** gezittert haben!
Denn dieses Land kennt die Gestalt
Der wilden Geld-begiergen Raben.
Sie fechten nicht, sie rauben nur,
Sie morden, wo sie Greise finden;
Kurz: diese tolle Creatur
Läßt niemals sich an ein Gesetzze binden.

Dis war das Volk, so **Brounens** Arm
Theresia hat übergeben.
Da mache du den Feind mit warm,
Rief sie, und schwur bey ihrem Leben:
Der stolze König und sein Reich
Muß sich zu meinen Füßen legen;
Dann will ich eingehn den Vergleich,
Um Engellands und andrer Fürsten wegen.

Was aber spricht denn nun der Mund,
Wann du die Trauerpost wirst hören?
Was nützt dir **Ludwigs** neuer Bund?
Er wird dir bald den Rücken kehren:
Mein König säumt und wartet nicht,
Er zeigt sich eilig im Entschließen;
Und wird mit Klugheit und nach Pflicht
Das Glück Sich zu Nutz zu machen wissen.

Auf! rette ja den matten Rest
Von deiner überbliebenen Heerde:
Damit das, was das Schwert dir läßt,
Nicht noch ein Raub des Hungers werde.
Gott hat den Rath zu nichts gemacht,
Drum suche ja den edlen Frieden;
Sey auf der Völker Wohl bedacht,
Mit **Preussen** ist dir doch kein Glück beschieden.

Die

Die Fürsten, die, so insgesamt
Aus Andacht zu dir übertraten,
Weil dein Gemahl sie angeflammt,
Als Haupt, zu diesen Helden-Thaten,
Die, glaube mirs, verlassen dich;
Sie wanken schon, wer wird dich retten?
Maynz, Trier, Eßln, besinnen sich,
Und thun, als wenn sie dir geheuchelt hätten.

Dies ist die Hofnungs-volle Frucht,
Die unser Sieg uns wird erbeuten.
Denn **Friedrich** hat nichts mehr gesucht,
Als für das Wohl des Reichs zu streiten.
Gott, Freyheit, und Religion
Beglücken Ihm und Seine Waffen,
Um Sich und Seinem grossen Thron
Nuch bey der Nachwelt Lob und Ruhm zu schaffen.

Nur Schade, daß das tapfre Blut
So vieler Helden drum vergossen!
Daß mancher, der jetzt schläft und ruht,
Zu früh den Lebenslauf beschloffen.
Daran bist du, o **Deßreich**, Schuld,
Dort mußt du dafür Antwort geben:
Es kommt die Stunde, nur Geduld!
Da man die Krone wird vom Haupte heben.

Du, du, verehrungs-würdger Greiß,
Schwerin, Du stirbst für unsre Sache!
Auf wessen Wink, Befehl, Geheiß
Verläßt Dich Deine Engel-Wache?
Die Vorsicht, so Dich treu erfand,
Rief Dich von Deinen hohen Posten.
Es klagt um Dich das ganze Land,
Und schreibt betrübt an Deines Grabes-Pfosten:
Schlaf

Schlaf, Würdigster, Du stirbest nicht,
Du lebst in unser aller Herzen.
Dein Nachruhm bleibet unsre Pflicht,
Dein Heldennuth der Grund der Schmerzen.
Du hast mit Deinem Blut erkämpft
Den Schönsten unter allen Siegen,
Und unsern Feind bey Praag gedämpft;
Dein Nahme wird vom Pol zum Pole fliegen.

Ihr andern Helden gleicher Art,
Du junger Zweig aus Holsteins Stamme,
Ward euer Blut darum gespart,
Zu löschen Oestreichs Kriegesflamme?
Ja, ja, es war des Himmels Schluß,
Euch solch ein Grabmahl zu bereiten.
Dort wird dafür im Ueberfluß
Ein besser Stük euch nach dem Kampf begleiten.

Ihr aber, nehmt indessen hin,
Ihr Uebrigen, den Dank der Freue.
Folgt eures weisen Königs Sinn,
Damit das Land sich ferner freue.
Wir wünschen eurer Tapferkeit,
Der Feinde Schrecken stets zu bleiben;
So kommt gewiß die güldne Zeit
Noch, ehe wir die neue Jahrzahl schreiben.



Nf 1100 t

ULB Halle

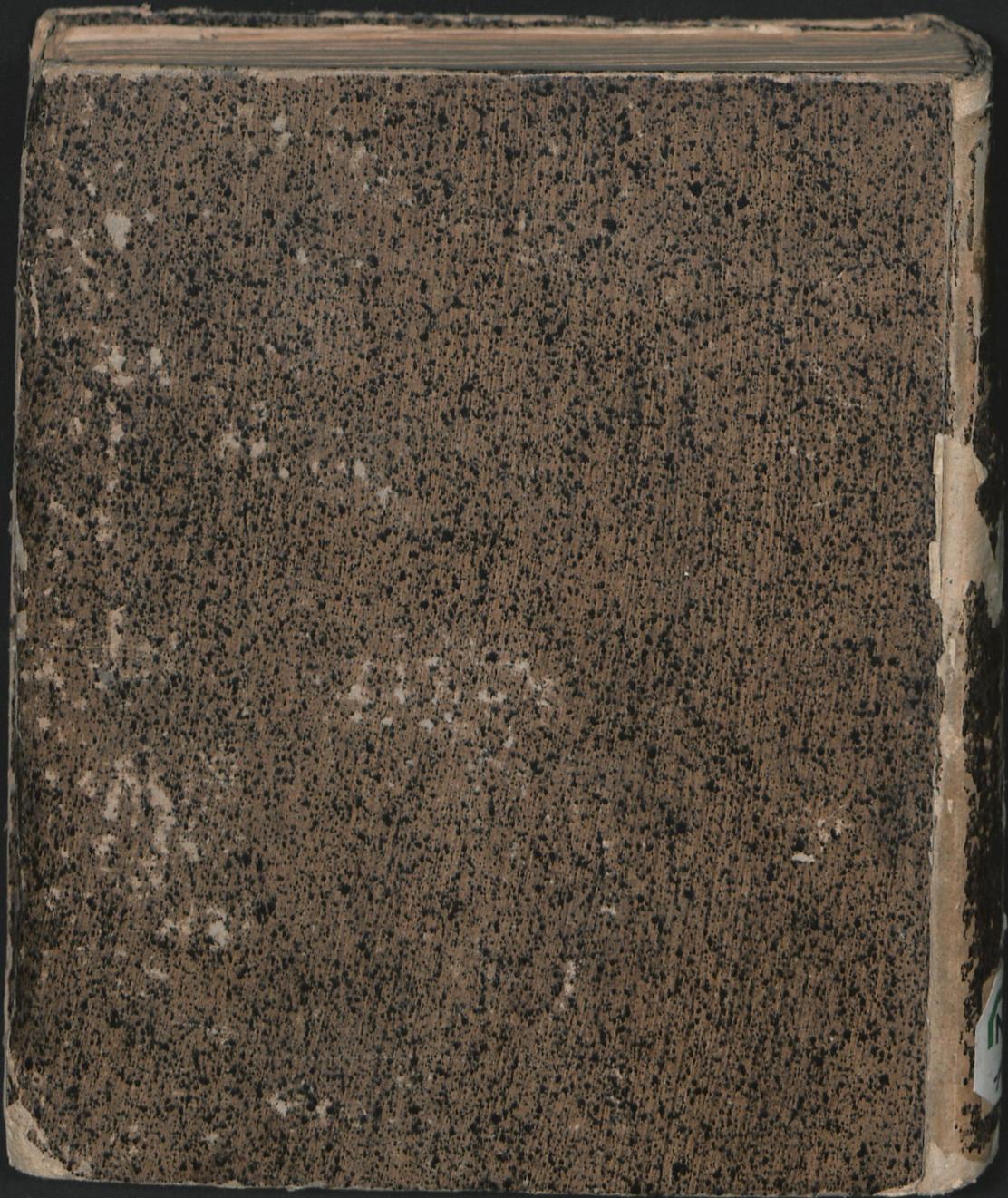
3

002 163 128



A.
sb







B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

4

S D e

auf den

am 6ten Maji dieses 1757sten Jahres

von

Seiner

Königl. Majestät in Preussen

erfochtenen

grossen Sieg

und

darauf erfolgten gänzlichen Niederlage

der

Oesterreichischen Armee

bey

Praag jenseits der Moldau.

